

Being a faggot-spaceman *I am awesome.* 23.09.–29.10.2022

Die Ausstellung *Being a faggot-spaceman I am awesome.* zeigt pornografische Collagen des Hellsehers und Künstlers Ingo Swann, die zu seinen Lebzeiten unveröffentlicht blieben. Neben Swanns Arbeit auf dem Gebiet der Psi-Spionage¹ während des Kalten Krieges war er als Künstler und kurzzeitig als Sekretär bei der UNO tätig. In den späten 1960er-Jahren schrieb er unter verschiedenen Pseudonymen mehrere Erotikromane. Die Ausstellung kombiniert seine Collagen mit einer neuen Soundinstallation, basierend auf Fragmenten eines unveröffentlichten Manuskripts von Swanns queerer Fiktion und anderen Dokumenten aus seinem Leben und Werk.

Die Ausstellung fokussiert sich auf zwei Werkgruppen Swanns, die im Verhältnis zu seiner bekannten Psi-Forschung gewissermassen an den entgegengesetzten Enden seines Arbeitsspektrums stehen: seine Collagen sowie seine erotische Literatur. Beide Arbeitsfelder blieben zu seinen Lebzeiten in ihrer Gesamtheit der Öffentlichkeit verwehrt und wurden nach seinem Tod im Jahr 2013 auf verschiedene Archive aufgeteilt. Diese Arbeiten scheinen ausschliesslich auf Swanns privates Leben und Begehren zu verweisen, was durch die Aufteilung weiter erhärtet wurde. Die Ausstellung widerspricht dieser und Swanns eigenem Bemühen, sein Werk durch Pseudonyme zu trennen. Sie setzt sich ausserdem mit den Schwierigkeiten auseinander, die es mit sich brachte, vor Stonewall und während des Kalten Krieges homosexuell zu sein, insbesondere im Hinblick auf Swanns Verbindung zur Militärspionage, angesichts der historischen Verdächtigungen im Zusammenhang mit der «homosexuellen Bedrohung», die während des McCarthyismus verbreitet wurden.

Die Ausstellung, die sich auf kritische Weise mit der administrativen und moralischen Auftrennung von Swanns Archiv auseinandersetzt, ist ein subjektiver, nicht-museologischer Versuch, mehrere Elemente aus Swanns Arbeit zusammenzuführen. Das erste Element der Ausstellung umfasst die pornografischen Collagen, die im Leslie Lohman Museum in New York gelagert werden; das zweite Archivmaterial geht aus Swanns Forschungen im Bereich der Parapsychologie hervor, das an der

¹ Spionage auf der Grundlage von übernatürlichen Kräften oder übersinnlicher Wahrnehmung

Universität von Georgia aufbewahrt wird; die dritte Gruppe von Materialien wurde in den One Archives der USC in Los Angeles hinterlegt und umfasst Swanns grösstenteils queere, erotische, literarische Schriften und Erkundungen aus den späten 1960er-Jahren.

Auszüge aus unveröffentlichten oder unvollendeten Manuskripten Swanns, wie *Pink Neon* – Teil 1 der *Neon Trilogy* – und *Confessions of an Astrology Addict* sowie vorbereitende Notizen für den Epos *Expergere* gehören zu den Quellen der Soundinstallation, die in den verschiedenen Räumen der Stadtgalerie erklingt (Saalplan: 1 (Teil 1); 16 (Teil 2); 19 (Teil 3)). Die Präsentation von Swanns Collagen wird durch den Sound kontextualisiert und inszeniert eine affektive Begegnung, bei der die Empfindung im Vordergrund steht und die Ambivalenz als Möglichkeit, theoretische und politische Fragen zu stellen, vorgeschlagen wird. Wenn unsere Suche nach Homosexualität in den Archiven oft von politischer und persönlicher Sehnsucht erfüllt ist, wie nutzen wir dann Affekt, um unsere Begegnungen zu lenken? Wie gehen wir mit Gefühlen wie der Ambivalenz gegenüber Swann und seinem Werk um? Wie präsentieren wir diese «übersehenen» Werke, ohne zur Übertreibungen zu greifen?

Publik Universal Frxnd entdeckte Swann und seine Collagen im Jahr 2015, während des Begleitprogramms des New York Porn Film Festival, das von Frxnd organisiert wurde. Darin befassten sich die Beteiligten mit Pornografie als dokumentarisches Objekt und damit, wie ihr Platz im Archiv oder in der Bibliothek von der Bibliothekswissenschaft und viktorianischem Moralismus bestimmt wird. Diese Vorbehalte bestimmen weitgehend die Form des pornografischen Archivs – ihre Katalogisierung und Aufbewahrung. Sie sind der Schlüssel zu einer Kategorisierung, welche mögliche thematische Verbindungen zum Dokumentarfilm, Literatur, bildender Kunst usw. verhindert. Dies aufgrund der besonderen Bilder, welche die Pornografie zeigt.

Die Ausstellung ist kuratiert von Gianmaria Andreetta, Luca Beeler, Publik Universal Frxnd und Nina Wakeford.

Die Soundarbeit *Being a faggot-spaceman I am awesome.* (2022) wurde von Angharad Williams gelesen und von Martin Clarke aufgenommen und bearbeitet.

Biografie

Swann wurde 1933 in Telluride, Colorado, USA, geboren und schloss sein Studium mit einem Bachelor of Arts in Biologie ab. Nach einem Diensteeinsatz mit der US-Armee in Korea und anderen Orten zog Swann nach New York City. Da er nicht in der Lage war, seinen Lebensunterhalt als Künstler zu bestreiten, begann er bei der UNO zu arbeiten, wo er bis 1968 tätig war. Nach einer Erleuchtung, bei der er glaubte, sein Chinchilla könne seine Gedanken lesen, war Swann von seinen eigenen übersinnlichen Fähigkeiten überzeugt. Bald erregte er die Aufmerksamkeit der frühen Experimentator:innen auf dem Gebiet der Präkognition am Stanford Research Institute (SRI), das von H. W. Puthoff und Russell Targ geleitet wurde.

Swann war zwischen 1972 und 1990 an Psi-Experimenten am SRI beteiligt, vor allem im Bereich des «Remote Viewing», einer Technik zur Anwendung von Präkognition durch die Beschreibung von Objekten und Ereignissen in der Ferne und in der Zukunft. Im Kontext des Kalten Krieges untersuchte das SRI die innenpolitischen und militärischen Möglichkeiten von Psi-Phänomenen, und erhielt im Rahmen des «Stargate-Projekts» Mittel von der CIA. Swann war radikal in seiner Überzeugung, dass Psi-Sehen keine besonderen Fähigkeiten erfordere und dass jede:r sich zur:zum Fernwahrnehmer:in ausbilden lassen könne, was zu seinem Kultstatus in Nordamerika und auf der ganzen Welt beitrug.

In den späten 1960er-Jahren veröffentlichte Swann erotische Romane unter den Pseudonymen *Hero Haubold* und *Defence Eakens*. In dieser Zeit fertigte er auch eine Collage für *Screw: The Sex Review* (Saalplan: 11) an. Swann betrachtete seine Gemälde als Teil eines neuen Genres, der kosmischen Kunst, und gab 1975 ein Buch mit gleichnamigem Titel heraus. Viele seiner Gemälde sind heute Teil der Sammlung des American Visionary Art Museum in Baltimore, Maryland. Einige Gemälde wurden an private Sammlungen verkauft, insbesondere an den texanischen Immobilienunternehmer Trammel Crow und an die Stiftung des Philanthropen Reed Erickson. Über die Erickson Educational Foundation hat Erickson, selbst Transmann, Millionen von Dollar zu den frühen LGBTQ-Bewegungen beige-steuert und damit den ersten bedeutenden Beitrag zur Erforschung der Transsexualität in den USA in den 1960er- und 1970er-Jahren geleistet, sowie weitere Untersuchungen zur Parapsychologie und Delphin-Kommunikation finanziert.

Als Ingo Swann verfasste er zahlreiche Bücher, darunter: *To Kiss Earth Good-Bye* (1975), *Star Fire* (1978), *What Will Happen When the Soviets Take Over* (1980), *Natural ESP* (1987), *Everybody's Guide to Natural ESP* (1991), *Your Nostradamus Factor* (1993), *The Great Apparitions of Mary* (1996), *Penetration: The Question of Extraterrestrial and Human Telepathy* (1998), und *Psychic Sexuality* (1999). Veröffentlicht bei Olympia Press und unter dem Pseudonym Defence Eakens: *Bigger than Life* (1971), *Honeymoon Perversion* (1971). Swann fungierte auch als Herausgeber des Buches *Cosmic Art* (1975).

Als Hero Haubold schrieb er für mindestens eine Zeitschrift (*Screw: The Sex Review*) und veröffentlichte *Golden Balls* (1971).

Besonderen Dank an

Leslie-Lohman Museum of Art, New York

ONE Archives at the USC Libraries, Los Angeles

Goldsmiths, University of London

Pro Helvetia, Schweiz

Mondriaan Fund, Niederlande

HTSU Artist Cooperative, Amsterdam

Übersetzung der Soundarbeit *Being a faggot-spaceman I am awesome. (2022)*

Teil 1

(Saalplan: 1)

AN ALLE WELTRAUM-PSYCHICS, DIE AUF
DIESEM STERN DES LEIDENS FESTSITZEN

FIGUREN

BREEZE

Zerstörerische Weltraum-Schwuchtel

VIOLETTA

Peinigerin der zerstörerischen Weltraum-Schwuchtel

CONTENDER

Erstes Merkmal von Breeze – Gewalt und Sexualität

TEMPLAR

Zweites Merkmal von Breeze – Friede und Liebe

FATANA

Drittes Merkmal von Breeze – Luxusleben und
Überschwang

PITYPOD

Viertes Merkmal von Breeze – Mysterium

BACCA

Barkeeper

RAPING ANGEL

GENTLE JESUS

GOD

Bisexueller Mann mit Ziegenkopf

Homosexueller

LKW-Fahrer

Seemann

Geschäftsmann aus der Vorstadt

Wirtin einer Absteige

Bewohner:innen der Bar

Hat irgendwer auf diesem Planeten, der sich so majestätisch dreht, der in den anmutigen Bahnen anderer Himmelskörper tanzt, der um eine warmgelbe Sonne kreist und sich inmitten der Kakophonie der Welten bewegt, welche in einer lautlosen kosmischen Symphonie vibrieren, noch nicht wenigstens einmal diesen lautlosen Schrei ausgestossen:

«FICK DICH»?

Penetration, Definitionen von

1. hinein- oder hindurchgehen
2. eindringen durch Überwindung von Widerständen
3. durchbohren
4. hinein- oder hindurchsehen
5. die innere Bedeutung oder den Inhalt von etwas erkennen
6. etwas mit dem Auge oder dem Geist durchdringen
7. die Macht haben, ein- oder durchzudringen
8. der Akt des Eindringens, um tatsächliche Einflussnahme zu erreichen

Verzweifelte Menschen tun verzweifelte Dinge – wie beispielsweise Psychics zu Rate ziehen – darunter sogar einige Präsidenten, deren Zusammenarbeit mit Psychics belegt ist.

Aus: *Penetration, The question of extraterrestrial and human telepathy (1998)*

Geheimdienste sind Schwergewichte und angesichts der Psi-Bedrohung, die von den Sowjets ausging, benötigten sie mehr oder weniger ein umfassendes Verständnis des Potentials von Psis, das grösser als das war, was die übliche Parapsychologie barg. So wurde ich aufgrund der aussergewöhnlichen Umstände in mehrere Jahre Arbeit in dieser Sache hineingezogen. Das wiederum bedeutete auch, in eine Welt oftmals idiotischer Geheimhaltungsmassnahmen hineingezogen zu werden, in endlose und Paranoia fördernde Sicherheitskontrollen, in allerlei Science-Fiction-Traumwelten, in Geheimdienstintelligen, die sogleich unter den Teppich gekehrt wurden, sowie in ziemlich aufgeregte militärische und politische Verstrickungen. Meine Beteiligung an dieser Langzeit-Angelegenheit hatte ihre Höhen und Tiefen und brachte Hunderte komplizierter Situationen, Umstände und Ereignisse

verschiedenster Art mit sich, von denen die in diesem Buch geschilderten allesamt einer einzigen entsprachen – wenngleich der aufreibendsten und verblüffendsten.

Ich möchte jetzt auf einen Aspekt eingehen, der sonst leicht übersehen werden könnte, und der tatsächlich im Hinblick auf viele Äusserungen und Stellungnahmen zu Psychics gerne übergangen wird. Das hat etwas mit den sogenannten positiven Rückkopplungsschleifen zu tun.

Es dürfte nicht schwer zu verstehen sein, worin diese bestehen. Ein einziges Wort sollte genügen: Bestätigung – in welcher Form auch immer.

Ein «Psychic» sagt dieses und jenes, und dann muss irgendeine Art handfester Beweis gefunden werden, der die Echtzeit-Fakten des Gesagten belegt.

So weit das Jupiter-Experiment auch ging, es wurde GEGEN die zu erwartenden Rückkopplungsschleifen konzipiert und durchgeführt. Die Rückmeldung erfolgte basierend auf der Information, die von den am Planeten vorbeifliegenden NASA-Fahrzeugen zur Erde zurückgesendet wurde.

Wie sich herausstellte, agierte unter denjenigen, die sich aktiv für die Möglichkeiten interplanetarer Spionage interessierten, eine Gruppe derart verdeckt, dass sie nicht nur als ein tiefschwarzes, sondern vielmehr als ein gänzlich unsichtbares Projekt bezeichnet werden könnte. Mit dieser Gruppe, oder wie auch immer man es nennen mag, traf ich mich Anfang 1975.

Auf diese etwas weniger offene Weise begann eine Reihe von irrsinnigen Vorkommnissen, die mich einerseits begeisterten, andererseits aber auch ERSCHAUDERN liessen, als stünde ich plötzlich zwischen zwei Realitäten, die beide nicht ganz real zu sein schienen.

Auf Ingo und die Collagen stiess ich erstmals 2015, als ich an einer Gesprächsreihe teilnahm (naja, ich glaube, letztendlich blieb es bei dem einen Gespräch) für das New York Porn Film Festival. Das Thema des Programms basierte jedenfalls auf der Aussage eines Pornographen, wonach dieser keine Pornos drehe, sondern lediglich den Sex seiner Freund:innen dokumentiere. Diese Aussage fand ich wirklich interessant, weshalb ich mich dann mit der Frage beschäftigte, was es bedeutet, Pornos als Dokument anzusehen, und zwar einerseits als dokumentarisches Medium, und andererseits als ein zu organisierendes, katalogisierendes und aufzubewahrendes Objekt, wenn es ins Archiv oder in die Bibliothek gelangt... und

wie Pornographie im Grunde ein Gegenstand der Bibliothekswissenschaft und einer Art viktorianischen Moralismus ist. Und so ist die Sparte der Pornographie selbst eine Art Kategorisierungsform von Material, das trotz aller thematischen Bezüge zu anderen Kategorien aufgrund der besonderen Bilder, die es zeigt, von diesen getrennt wird.

Teil 2

(Saalplan: 16)

Ich selbst bin mein treuester Zuschauer, ein Voyeur meiner eigenen Schönheit und Sinnlichkeit. Ich bekleide mich wie ein blonder Kreuzritter, der sein Kettenhemd anlegt, weil ich selbst eine Art Kreuzritter bin, ein Raumfahrer, der sein rubinrotes Herz wie einen Banner vor sich trägt. Gekrönt mit einem Nimbus-Helm aus Sternnebel, ist mein Körper meine Lanze, mit dem ich kühn durch Kathedralen und Gossen schreite, immer auf der Suche nach dem Kelch, dem Gral, dem edelsteinbesetzten Glanz, der das Leben bedeutet.

Ich posierte vor dem runden Spiegel über dem Waschbecken. Mein Weltraumgesicht leuchtete. Goldenes Brusthaar schimmerte zwischen den offenen Portalen meines dunklen Hemdes. Das Geräusch des Blutes drang durch meinen Körper, ein leises Rauschen, das sich in meinen Tiefen bewegte, der Klang der Lebendigkeit, unbeschreiblich und furchtlos. Meine Wirbelsäule richtete sich auf.

Über meine Oberschenkel zog ich eine enge, grauschwarz gestreifte Samthose. Sie umfasste meinen Arsch mit wohligh warmen Samthänden. Der Reissverschluss zog an einem Schamhaar.

Mit den Fühlern im zitronengelben Licht wackelnd, sahen mir ein paar Kakerlaken dabei zu, wie ich mich anzog.

Ich setzte mich auf die Kante des schmutzigen, mit Sexlaken gespannten Bettes und streifte mir schmutzige Socken über. Die Nieten an den Riemen brachten meine Stiefel zum Glänzen. Zwei Embleme – Krieg und Frieden – zierten ihren Schaft.

Um die Taille schnallte ich mir einen breiten Leder Gürtel, der mit Ketten versehen war. Einen weiteren legte ich um meine samtene Hüfte.

Eine mit esoterischen Muster bestickte Lederweste bedeckte meine Brust. Den Kakerlaken stockte vor Bewunderung der Atem.

Ich trug acht Ringe, einen goldgefassten Topas, einen platingefassten Amethyst, sowie ein paar Jadesteine, Massivsilber.

Am Handgelenk ein Lederarmband.

Ich griff mir in den Samtschritt, um meinen Schwanz und meine Eier in eine bequemere Position zu bringen.

Ich war fertig angezogen.

Der Himmel lässt sich offenbar am besten aus dem Rektum der Hölle betrachten.

Teil 3

(Saalplan: 19)

Ich heisse Breeze.

Es ist nicht wichtig, dass ich geboren wurde. Es ist wichtig, dass ich jetzt hier bin. Ich war ein Waisenkind und wuchs in mehreren Pflegeheimen auf. Ich war ein wunderschönes Kind, weshalb ich von Fotografen angefragt wurde, Werbung für Pablum [ein Getreideprodukt für Kleinkinder] und andere Frühstücksprodukte zu machen. Alles lief soweit gut, bis jemand bemerkte, dass ich sie mit Interesse, Intelligenz und analytischen Berechnungen beobachtete.

Man könnte sagen, ich bin ein grosses, aussergewöhnlich elegantes Geschöpf. Eine esoterische Schwuchtel, wenn man so will, ein aktiver Teilnehmer am Lavendel-Leben, mit einem fickbaren, lutschbaren Körper, der bei Männern und Frauen gleichermaßen seltsame, beängstigende Begierden auslöst. Bis sie meine Augen sehen.

Das Wort «Schwuchtel» stört mich nicht, weil es keine Bedeutung hat und nur eine Bezeichnung ist, die phantasielose Männer gewissen wunderlichen, unerklärlichen – oft magischen – intersexuellen Wesen gaben, die durch die sterile Kultur schwirren und die Vorstellungen von Moral und Männlichkeit auf den Kopf stellen.

Ich bin männlich genug.

Ich habe auch gekämpft, getötet und gemordet, und zwar auf brutalste, männlichste Weise. Und wenn das Attribut «Schwuchtel» auf mich zutrifft, dann nicht im herkömmlichen Sinne.

Es ist offensichtlich, dass ich nicht von diesem Planeten stamme, sondern durch irgendein

unglückliches Missgeschick auf diesem Stern des Leidens festsitze oder vielleicht hierher verdammt wurde. Ich scheisse auf die Annahme, ich sei an irgendeinem längst vergessenen sechsten Tag aus einer Lehmmasse geformt und mit dem Stempel der Sünde versehen worden. Anderen mag diese Vorstellung von ihrer eigenen Herkunft gefallen, mir aber erscheint sie doch eher schwammig.

Ich komme auf jeden Fall von den Sternen.

Wenn ich mir über die lästige Frage «wer, was und wo» Gedanken mache, richten sich meine Augen wie magnetisch zum funkelnden Himmel. Vielleicht ist der grosse Nebel im Sternbild Jungfrau meine Heimat, denn er umgibt meinen Kopf wie ein geistiger Heiligenschein aus Erinnerungsspuren vergangener Jahrtausende. Mit ihren leuchtenden Sternen Spica, Almuredin, Syrma, Zaniah und Zavijava umgibt die elegante Jungfrau mein Nervensystem mit geheimnisvollem Verständnis und Bedeutung.

Als Weltraum-Schwuchtel bin ich grossartig.

Andere Vertreter violetter Tendenzen, die unfähig sind, den Blick von prallgefüllten Schritten abzuwenden, versuchen in den Rollen von Queers, Königinnen, Glory Holers und Powderpuff-Lederknaben immerzu, männlichen Vorstellungen gerecht zu werden, und wundern sich dann über meine Vornehmheit und mein Auftreten.

Sie fliehen vor meinem Blick.

Ich bin ein Phänomen – Erfahrung, Wunder, Rätsel und Spektakel vereinernd.

Ich bin ein grossgewachsenes Weltraumbiest mit goldenem, von der Sonne geküsstem Haar, ein Wirbelwind, den Tiefen der menschlichen Wüste entsprungen.

Ich bin ein Homo-Phantom, aus dessen Augen die Feuernebel strömen, die in meinem Herzen entfacht werden und die den Rhythmus zu den Modulationen halten, die aus anderen Teilen dieses Universums dringen.

Nicht zuletzt bin ich ein Matador für Engel.

Einmal, als ich in einem japanischen Wald spazieren ging, erschien ein umwerfender Engel vor mir. Nachdem er mich zu Boden geworfen hatte, fickte er mich ohne Unterlass in einem Wirbel aus Waldstaub und Tannennadeln in den Arsch. Die Narben, die seine Engelskrallen hinterlassen haben, leuchten noch heute schwach auf meinem Rücken und meinem Po.

Ich sah ein blaues Kreuz in der North box.

Ich habe keine Ahnung, was in dieser verdammten Box ist. Da muss etwas geschrieben sein – in irgendeiner schwarzen Schrift.

«Mit einem Mal wurde mir bewusst, dass ich als *Remote Viewer* kein Soldat oder Staatsangestellter war, sondern Teil des Equipments. Man schaltete meine Kollegen und mich, genau wie jedes andere Gerät, ein und dann wieder ab, wenn wir nicht mehr gebraucht wurden.»

«Die Dringlichkeit eines erigierten Glieds, Leben zu imprägnieren, wo immer es kann, verleiht ihm ein gewisses Mass an Willkür, Achtlosigkeit und Gefühllosigkeit...»

«Hal, Baby», unterbrach ich, «oder wie auch immer du heissen magst, erklär mir mal, was sind das für Worte? Easy Baby.»

Plötzlich entstand durch die Erotikromane ein ganz neuer Kontext für die Collagen, was äusserst aufregend war. Noch dazu die physische Erfahrung, im Winter bei -15 Grad in New York zu sein, und ich bin kein grosser Fan von New York, und du hast New York als etwas archaisch beschrieben, es fühlt sich an wie aus einer anderen Zeit. Es war interessant, weil New York immer mit Zukunft, Weltoffenheit und Kosmopolitismus in Verbindung gebracht wird, dann aber dieses Gefühl überwog, dass es eine moderne Ruine war, auch nach Trump und den Erfahrungen an der Grenze, die ich bei meiner letzten Reise nach Amerika gemacht hatte, die wirklich unangenehm waren. Sie behandelten uns wie Scheisse und du meintest so: «Oh, ich bin nicht so begeistert von Amerika.» Und in New York fühlte sich alles irgendwie so alt an, nichts ist gut instand, alles ist zu gross [und alles aus Metall und in unmenschlichen Massstäben].

«*Sie*, wer sind *sie*?» fragte ich, konnte mir aber das Kichern nicht verkneifen.

Noch bevor er antworten konnte, was er offenbar ohnehin nicht wollte, hatte ich einen weiteren Geistesblitz. «Ich nehme an, die Sowjets haben das gleiche Problem. Erzähl mir nicht, die SOWJETS hätten auf IHRE Psychics gesetzt!!!?»

Axel setzte sein stoisch lächelndes Nichtlächeln auf. Ich sprang wieder von meinem Stuhl auf. «Hab ich dich wieder durchschaut, was?» Ich schrie beinahe. «Du WEISST, dass die Russen Psychics einsetzen und hast Angst, dass sie noch vor uns Psychic-Informationen vom Mond bekommen. Ich bin am Arsch!»

INGO SWANN
ZIMMER 1349
UNITED NATIONS NEW YORK, N.Y. 10017

Im Eingangsbereich der Besucher:innenlobby des Hauptquartiers der Vereinten Nationen in New York bilden die auskragenden, abgerundeten Balkone und die geschwungene Rampe, die zum Saal der Generalversammlung führt, einen scharfen Kontrast zu den hohen Wänden und den freiliegenden Lüftungsrohren an der Decke. In der Lobby des Sekretariats – schwarz-weisser Terrazzoboden, gebürsteter Stahl sowie grüner Marmor an den Wänden. Das Hauptquartier der Vereinten Nationen wurde mit der Vorstellung entworfen, eine «Werkstatt für den Frieden» zu sein.

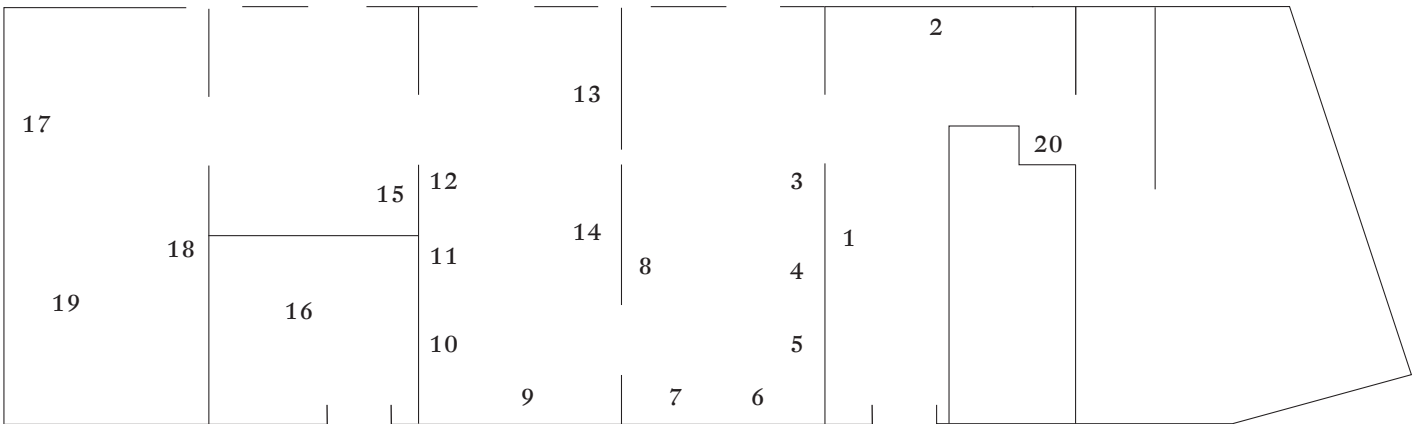
«Alles wird gut, wenn die Menschen aufhören, die Vereinten Nationen als eine seltsame Picasso-Abstraktion zu betrachten und sie stattdessen als eine Zeichnung sehen, die sie selbst angefertigt haben.»

Für eine Weile arbeitete Ingo im Hauptquartier der Vereinten Nationen, von wo aus er eine Anfrage verschickte, auf die er folgende Antwort erhielt.

U.S. Department of Commerce
Environmental Science
Services Administration
Coast and Geodetic Survey
Don A. Jones Director Rockville, Maryland
20852 NO. 67-69
12. November 1969

Übersetzt von Seraphin Reich

SAALPLAN



1
Gianmaria Andreetta, Publik
Universal Frxnd und Nina
Wakeford
Being a faggot-spaceman I am awesome., Teil 1, 2022
Gelesen von Angharad Williams und aufgezeichnet und bearbeitet von Martin Clarke
1-Kanal Ton
7 min

2
Ingo Swann
An Alternative, o. D.
Collage
45.5 x 61 cm
Courtesy the Leslie-Lohman
Museum of Art, Gift of the Ingo
Swann Estate (2014.20.40)

3
Ingo Swann
There's nothing like a great work of art, 1994
Collage
40.5 x 30.5 cm
Courtesy the Leslie-Lohman
Museum of Art, Gift of the Ingo
Swann Estate (2014.20.1)

4
Ingo Swann
Portrait of an Overexcited Homophile, o. D.
Collage
45.5 x 61 cm
Courtesy the Leslie-Lohman
Museum of Art, Gift of the Ingo
Swann Estate (2014.20.50)

5
Ingo Swann
Oh! God!, o. D.
Collage
45.5 x 61 cm
Courtesy the Leslie-Lohman
Museum of Art, Gift of the Ingo
Swann Estate (2014.20.47)

6
Ingo Swann
Labors, o. D.
Collage
28 x 21 cm
Courtesy the Leslie-Lohman
Museum of Art, Gift of the Ingo
Swann Estate (2014.20.52)

7
Ingo Swann
Tourists Arriving to Seek the Mineotaur in his Towering Maze, o. D.
Collage
45.5 x 61 cm
Courtesy the Leslie-Lohman
Museum of Art, Gift of the Ingo
Swann Estate (2014.20.68)

8
Ingo Swann
Our Society Wants Cock - In Secret - Out Behind the Cafe, o. D.
Collage
35.5 x 19.5 cm
Courtesy the Leslie-Lohman
Museum of Art, Gift of the Ingo
Swann Estate (2014.20.82)

9
Ingo Swann
Love in the Afternoon Work Break Harvesting a Ripe Dick, o. D.
Collage
45.5 x 61 cm
Courtesy the Leslie-Lohman
Museum of Art, Gift of the Ingo
Swann Estate (2014.20.59)

10
Ingo Swann
Oh! Yes! Oh! Yes! Oh! No! Oh! No!, o. D.
Collage
61 x 45.5 cm
Courtesy the Leslie-Lohman
Museum of Art, Gift of the Ingo
Swann Estate (2014.20.43)

11
Hero Haubold (Ingo Swann)
Collage
Screw: The Sex Review, Bd. 1,
Nr. 6, S. 10 u. 11, 7. März,
1969
Zeitschrift
2 x (38 x 29 cm)

12
Ingo Swann
Dreaming the Power, o. D.
Collage
45.5 x 61 cm
Courtesy the Leslie-Lohman
Museum of Art, Gift of the Ingo
Swann Estate (2014.20.78)

13
Ingo Swann
All Subjects are not Equal, o. D.
Collage
61 x 45.5 cm
Courtesy the Leslie-Lohman
Museum of Art, Gift of the Ingo
Swann Estate (2014.20.39)

14
Ingo Swann
Untitled, o. D.
Collage
45.5 x 61 cm
Courtesy the Leslie-Lohman
Museum of Art, Gift of the Ingo
Swann Estate (2014.20.64)

15
Ingo Swann
Mortal Sadism, o. D.
Collage
35.5 x 19.5 cm
Courtesy the Leslie-Lohman
Museum of Art, Gift of the Ingo
Swann Estate (2014.20.81)

16
Gianmaria Andreetta, Publik
Universal Frxnd und Nina
Wakeford
Being a faggot-spaceman I am awesome., Teil 2, 2022
Gelesen von Angharad Williams und aufgezeichnet und bearbeitet von Martin Clarke
1-Kanal Ton
3 min

17
After Dark, Bd. 6, Nr. 10, S.
52, Februar, 1974
Zeitschrift
20.3 x 28 cm
The Leslie-Lohman Museum of
Art, New York

18
Ingo Swann
Untitled, o. D.
Collage
33 x 52 cm
Courtesy the Leslie-Lohman
Museum of Art, Gift of the Ingo
Swann Estate (2014.20.72)

19
Gianmaria Andreetta, Publik
Universal Frxnd und Nina
Wakeford
Being a faggot-spaceman I am awesome., Teil 3, 2022
Gelesen von Angharad Williams und aufgezeichnet und bearbeitet von Martin Clarke
1-Kanal Ton
12 min

20
Fotografien von Ingo Swann, o. D.
Kontaktabzug
2 x (5 x 5 cm)
The Leslie-Lohman Museum of
Art, New York

Eröffnung der Ausstellung
Do, 22.09.2022, 17–21 Uhr

Rundgang mit Übersetzung in
Gebärdensprache
Fr, 28.10.2022, 18 Uhr



SWISSLOS
Kultur Kanton Bern

Mondriaan fund
for visual arts & cultural heritage

Stadtgalerie
PROGR
Waisenhausplatz 30
3011 Bern
stadtgalerie@bern.ch
www.stadtgalerie.ch

Öffnungszeiten
Mittwoch – Freitag
14–18 Uhr
Samstag
12–16 Uhr